

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 132 (2006)
Heft: 6

Artikel: Das Bundeshaus-Leben ist schwer : immer mehr Deutsche bei uns:
Was nun?

Autor: Weber, Ulrich

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-602736>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Immer mehr Deutsche bei uns: Was nun?

Ulrich Weber



«In unseren Spitälern gibt es immer mehr deutsche Ärzte und deutsches Pflegepersonal», berichtet Bundesrat Hansrudolf Merz. Er hat wieder mal einen Check hinter sich.

«Sogar im Appenzellerland? Richtige Ärzte?», fragt Bundespräsident Moritz Leuenberger spöttisch. «Und was schliesst du daraus?»

Merz: «Ich? Ich schliesse nichts daraus. Ist einfach so eine Feststellung.»

Leuenberger: «Ach komm, Hansruedi!»

Merz: «Ich habe wirklich nichts gegen die Deutschen. Drei meiner fünf besten Freunde sind Deutsche.»

Bundesrat Deiss kommt ihm zu Hilfe: «Während meiner übrigens überaus erfolgreichen siebenjährigen Amtszeit ist mir immer wieder aufgefallen, dass es an unsren Universitäten nur so von deutschen Professoren wimmelt.»

«Ähnliches in der Wirtschaft», bestätigt auch Bundesrat Couchebin.

Bundesrat Schmid: «Also bei der Armee kann ich das Gott sei Dank nun wirklich nicht behaupten ...»

Leuenberger: «Was heisst ‚Gott sei Dank? Hast du etwas gegen die ...»

Schmid: «Was denkst du auch! Mir sind sie noch so recht ...»

Leuenberger: «Solange sie nicht in deiner Armee sind, nicht wahr. – Warum schwatzt ihr eigentlich alle um den heißen Brei herum? Tatsache ist, ob wir wollen oder nicht, dass immer mehr Deutsche in der Schweiz leben und sich da wohl fühlen. Stimmts oder hab ich Recht?»

Alle: «Ja, es stimmt.»

Leuenberger: «Und je mehr sie sich wohl fühlen, desto mehr fühlen wir uns nicht mehr so wohl. Weil sie quasi immer mehr Land einnehmen. Da kommen dann eben

Erinnerungen auf an einen gewissen Herrn, der unser Land als Stachelschwein bezeichnet – als Stachelschwein, das er im Heimweg einnehmen ...»

Bundesrätin Calmy-Rey: «Stopp, gönnen wir die Disgussion hier beenden?»

Leuenberger: «Es geht mir ja nur darum, dass wir nicht immer so heucheln.»

«Sicher gibt es immer mehr Deutsche bei uns», meldet sich jetzt auch Bundesrat Blocher.

«Zum Beispiel alt Kanzler Schröder», kommt Merz in den Sinn.

«Umgekehrt arbeiten aber auch immer mehr Schweizer in Deutschland», erinnert Christoph Blocher: Joe Ackermann, Roger Schawinski, Schweizer Schauspieler, Schweizer Fussballer ...». Und beiläufig fügt er hinzu: «Ich selbst habe ja auch schon einige Male entsprechende Anfragen erhalten ...»

Pascal: «Du? Und warum isch nicht?»

Hansruedi: «Und ich?»

Moritz: «Es ist doch einfach so, dass sich die Deutschen und wir Schweizer immer mehr angleichen ...»

Pascal: «Mais non! Nur die Deutschen und die Deutschschweizer!»

Moritz (überhört ihn): «... dass wir uns angeleichen punkto Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit»

Micheline: «Auf was willst du eigentlich hinaus?»

Moritz: «In Deutschland mehren sich ernst gemeinte Stimmen, welche die Schweiz als neues Bundesland integrieren möchten.»

Alle (ungläublich): «Was?»

Samuel (konsterniert): «Ja und dann die Armee?»

Couchebin: «Also das geht natürlich nisch! Es genügt mir, dass sie uns die Swiss weggenommen haben.»

Moritz: «Vielleicht würden die Deutschen mit ihrer Maut unsern Gotthard sanieren und das Tessin aufmöbeln und die Uno in Genf aufwerten und ...»

Christoph: «Ich sehe nicht ein, warum wirs nicht umgekehrt tun sollten.»

Hansruedi: «Was heisst umgekehrt?»

Christoph: «Wir integrieren Deutschland als neuen Schweizer Kanton.»

Hitzige Stimmen: «Gehts noch? – «Spinnst du eigentlich?»

Christoph: «Kürzlich hat mir ein deutscher Minister gesagt, warum sein Land gerne zur Schweiz kommen würde – weil es dann eine attraktivere Bundeskanzlerin bekommen würde ...»

Bundeskanzlerin Annemarie Huber-Hotz beginnt zu strahlen.

Christoph: «Er hat nicht Sie gemeint, Frau Huber, sondern die neue Bundesrätin.»

Calmy-Rey: «Je proteste! Isch bin dagegen, dass man uns Frauen immer nur auf Äusserlichkeiten reduziert!»

Die Stimmung wird immer gereizter: «Verträgst du eigentlich keinen Spass?»

«Das ist kein Spass ...»

«Ich erwarte eine Entschuldigung!»

«Mit euch kann man ja nicht vernünftig diskutieren!»

«Darum bin ich ja zurückgetreten.»

«Spürt ihr alle die Hundstage?»

«Faktum bleibt eben: Es gibt viel mehr Deutsche als Schweizer.»

Die Sitzung endet im Tumult.